

Ein Strauss guter Ideen gepflückt im Appenzellerland und Umgebung

Autor(en): **E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **42 (1971)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wegungsabläufe die Bewegungsstörung zu beeinflussen versucht. Bei der Ergotherapie freuen wir uns mit Urs zusammen, wenn ihm wieder eine Aufgabe, und sei es nur die kleinste, gelungen ist. In der Sprachtherapie versucht die Therapeutin, zuerst die Gesichtsmuskulatur durchzubewegen, um nachher durch Blasen Hans zu einigen Silben, wie Fa, Fo, Fu anzuregen.

Im Schulunterricht wird mit verschiedenem Material gearbeitet. Leider ist der Lehrer von Hans nicht da, so dass uns Herr Bürgi nur kurz einiges Material zeigt. Das Zuordnen von Farben, gleichen Artikeln und Einlegen von Formen ist gegenwärtig die Arbeit von Hans. Langsam soll er dann den Mengen- und Zahlenbegriff erlernen. — Das Ueberwinden der Aengstlichkeit ist bei Hans in allen Therapien eine der wichtigsten Aufgaben.

Gruppentherapie:

Hans lebt in einer Wohn-Gruppe mit acht Gleichaltrigen. — Ziel: Förderung der Selbständigkeit, Eingliederung in die Gemeinschaft. Erlernen der Selbständigkeit im Essen mit Spezialteller und Speziallöffel. Erlernen des Ankleidens.

Nach dieser eindrücklichen Demonstration fällt die Frage, ob Hans Schmerz ausdrücken könne. Die Frage wird von allen Therapeutinnen bejaht.

Nun erfolgt in zwei Gruppen die Führung durch das Heim und die Werkstätten. Auch hier ist sehr eindrücklich, wie Schwerstbehinderte zum Teil mit Hilfsmitteln beschäftigt werden können. Die Gruppenwohnungen sind hübsch und zweckmässig eingerichtet. Die Schulzimmer können nur durch ein kleines «Guckloch» besichtigt werden, um die Kinder bei der Arbeit nicht zu stören. Auch ein Schwimmbad ist vorhanden, das ebenfalls zur Therapie benützt wird. Nach dem Rundgang erklärt uns Herr Bürgi anhand von Lichtbildern die Gründung, Finanzierung, Personalbeschaffung usw. des Heims. Das Heim zählt 87 Betreuungsbefürchtete; 71 interne und 16 externe. 57 Kinder befinden sich im Schulalter und sind in sieben Schulgruppen aufgeteilt. Die über Sechzehnjährigen werden in der Anlern- oder Dauerwerkstätte beschäftigt. Die meisten Kinder stammen aus dem Kanton Zürich. Der Personalbestand zählt zurzeit 54 Personen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt durch Elternabende; durch Einzelbesprechungen, zu denen Erzieher, Therapeuten, Lehrer und Heimleiter gemeinsam eingeladen sind, oder durch den Kontakt am Wochenende. Zum Teil gehen die Therapeuten und Erzieher sogar zu den Eltern ins Haus, um Ratschläge zu erteilen, denn Dielsdorf ist ein Wochen-Internat. Dies hat sich bis jetzt gut bewährt. Das Freizeitproblem des Personals wird dadurch gelöst, der Kontakt der Eltern zu den Kindern gefördert, und für die meisten Eltern ist es eine Selbstverständlichkeit oder eine Freude, die Kinder über das Wochenende daheim zu haben.

Um genügend Hilfspersonal stellen zu können, wurde ein spezieller Einführungskurs durchgeführt, der sich bewährt hat und eventuell wiederholt werden soll.

Noch ein kurzes Wort zur Finanzierung. Das Heim wird durch IV-Beiträge finanziert. Das Defizit wird durch den Kanton und die Stiftung getragen. Das Heim ist ein Werk der Stiftung Schulheim Dielsdorf für cerebral Gelähmte. Diese Stiftung führt in Abständen

immer wieder Sammlungen durch, denn schon ist ein neues Heim eventuell für Pflegebedürftige oder ein Wohn- und Arbeitsheim geplant.

Mit Lichtbildern über einige Kinder, die dieses Heim bewohnen und beleben, schliesst Herr Bürgi seine Ausführungen.

Herr Stotz dankt im Namen aller für den interessanten Nachmittag. Er erwähnt besonders, wie eindrücklich es war, zu erleben, dass hier wirklich die Kinder der Mittelpunkt sind. Mit diesen kurzen Worten schliessen wir um 17 Uhr die Tagung.

M. H.

Ein Strauss guter Ideen

gepflückt im Appenzellerland und Umgebung

Aktion «SBG — Angestellte helfen»

In den Culinarium-Betrieben Zürich und Bern der Schweizerischen Bank-Gesellschaft konnte an zwei Tagen im Monat Juli neben drei normalen Menüs ein Aktionsmenü bestellt werden, das zwar ebenfalls Fr. 2.80 kostete, aber so einfach zusammengestellt war, dass es nur auf Fr. 1.30 zu stehen gekommen wäre. Der Differenzbetrag war für eine Gabe an das Ostschweizerische Wohnheim für Taubstumme in Trogen bestimmt.

Dieser Aktion war ein voller Erfolg beschieden, die Beteiligung betrug 77 % der Menübezügler. Dies ergab 3535 Gaben à Fr. 1.50 = Fr. 5302.50 plus zusätzliche Spenden von Fr. 994.60. Dieses Ergebnis wurde durch die Geschäftsleitung verdoppelt. Somit konnte dem Präsidenten der Heimkommission, Herrn Dr. Lutz, der Betrag von Fr. 12 594.20 überbracht werden. Damit können nun dringend notwendige Verbesserungen der sanitären Anlagen erwirkt werden.

Help-Station Gäbris

Ein grosses, leider immer noch zunehmendes Problem bildet heute auch in der Schweiz die Heilung von Rauschgiftsüchtigen. Es ist verständlich, dass dieses Leiden nicht einfach mit andern Schwächen verglichen und behandelt werden kann.

Nun ist auf einem Bauernbetrieb fast zuoberst auf dem Gäbris eine Hilfsstation gegründet worden, wo junge, den Drogen verfallene Menschen, die von dieser Sucht loskommen möchten, aufgenommen werden. Rolf Aemisegger, ein gelernter Kupferschmied mit jahrelanger Untergrunderfahrung, hat aus eigener Initiative diesen Versuch gestartet. St. Gallens Stadtväter bewilligten spontan Fr. 20 000.—, die unter der Verwaltung der Pro Juventute dieser Helpstation weitere Starthilfe bieten soll. Der Kanton St. Gallen beteiligt sich in anderer Form: durch die Kantonale Psychiatrische Klinik Wil wird regelmässig ein junger Psychiater zur Verfügung gestellt, um die jungen Menschen in Einzel- oder Gruppengesprächen zu beraten.

Mit einem Eierverkauf auf den Strassen von St. Gallen wurden weitere Mittel beschafft, und einige besonnene Mütter von Herisau haben mit einer Kaffeküche und

2 mal neu
von Maggi

Kartoffel-Köstlichkeiten
aus dem Goldbeutel

71.44.99.9

Kartoffel- Köstlichkeiten



Mousline Kartoffelstock

Sie brauchen nicht mehr Kartoffelberge zu lagern für viel guten Kartoffelstock. Rüsten ist auch überflüssig. Diese umständliche Arbeit nimmt Ihnen Mousline ab. Mousline, der feine, leichte Kartoffelstock. Mousline ist so einfach zubereitet und gelingt immer.

goldener Frischhaltebeutel
zu 750 g = ca. 20 Portionen
Karton à 6 goldene Frischhaltebeutel
zu 750 g = ca. 120 Portionen

Croquettes mit Eiern

Croquettes von Maggi. Besonders köstlich wegen des Eianteils. Die Eier machen Maggi Croquettes so luftig und so knusprig. Egal, ob Sie sie in der Pfanne, im Ofen oder in der Fritur zubereiten. Es macht Spaß, Maggi Croquettes immer anders zu servieren. A la carte, immer besonders, immer speziell. Wie es Ihre Gäste gerne mögen.

goldener Frischhaltebeutel
zu 950 g = ca. 30 Portionen
Karton à 6 goldene Frischhaltebeutel
zu 950 g = ca. 180 Portionen

MAGGI®

Maggi
Grossküchen Service



Zettler Feuermelde-Anlagen

Wir führen Rauchmelder, Thermomelder und Handmelder. Unsere Zentralen sind modern aufgebaut. Weiter liefern wir: Alarmanlagen, Musikübertragungsanlagen, Licht- rufanlagen, Gegensprechanlagen, Relais, Bauelemente usw.

Lassen Sie sich durch unsere Spezialisten beraten!

Zettler Elektro-Apparate AG

Technisches Büro, Bergheimstr. 9, 8032 Zürich, Tel. 01 53 83 55 Fabrik in Weesen SG



FEGA WERK

Symbol für
neuzeitlichen Schutz
gegen Feuer und Gas

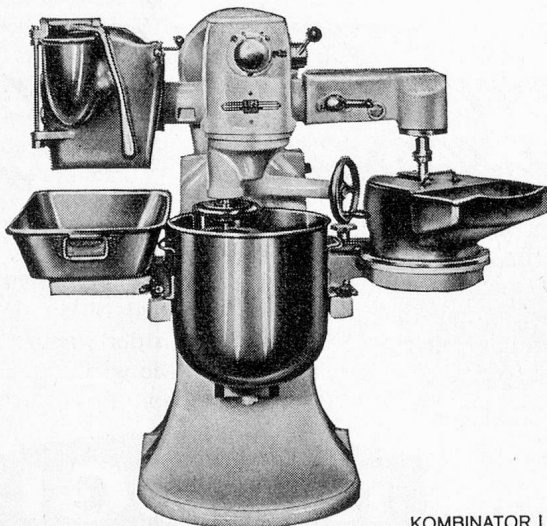
8047 Zürich Albisriederstrasse 190
(01) 52 00 77

3001 Bern Belpstrasse 11
(031) 25 97 11

Lips

UNIVERSAL KÜCHEN- MASCHINEN

JAKOB LIPS
MASCHINENFABRIK
8902 URDORF
TEL. 051 98 75 08



KOMBINATOR I

Bitte besuchen Sie uns
an der IGEHO
in der Halle 22, Stand 351

ELEKTRO KARTOFFEL- SCHÄL- MASCHINEN

Für jeden
Betrieb
die geeigneten
Küchen-
Maschinen

Hotels
Restaurants
Tea Rooms
Kantinen
Heime
Anstalten
Spitäler

H

andern Angeboten eine Sammlung durchgeführt. Gerne wollen wir hoffen, dass die frische Luft auf dem Gäbris und der würzige Dorfgeist von Gais das ihrige zur Heilung und Willensstärkung beitragen und dass die vielen guten Ideen, die in diesem Werk stehen, wirksam und fruchttragend sein können. Es wird versucht, die Burschen durch Beschäftigung auf dem Hof und an Arbeitsplätzen in der Umgebung an ein geregeltes Leben zu gewöhnen.

Eseli-Batzen-Sammlung

Mit einer Eseli-Batzen-Sammlung ist durch die Pro Juventute eine originelle Idee verwirklicht worden, um den Kindern der verschiedensten Heime eine Freude zu bereiten, und die Freude an den Tieren zu fördern. Mit grossem Eifer wurde dabei versucht, den individuellen Wünschen der einzelnen Heime Rechnung zu tragen. Wo es die Verhältnisse erlaubten, wurde den Kindern ein Schäflein oder ein Geisslein zur Betreuung geschenkt. Andere Heime durften Zierfische, Vögel oder Schildkröten in Pflege nehmen. Dort aber, wo die Aufnahme von Tieren nicht möglich war, suchte man, den Kindern einen Zoo-Besuch zu ermöglichen. Per Autocar durften Kinder aus dem Appenzellerland den bekannten Tierpark von Tierli-Walter in Gossau besuchen. Wie war das ein grosses Erlebnis, einmal Tiere selber vor sich zu sehen, die man sonst nur aus dem Bilderbuch kennt. Sogar streicheln und füttern durfte man sie. Und jetzt ist man natürlich gespannt, bis gar einmal der bei diesem Anlass gedrehte Film über die Leinwand rollt.

Punkto Filme

Jetzt kommt ja bald wieder die Winterszeit mit den langen Feierabenden, wo zur Abwechslung doch so gern ein schöner Film betrachtet wird.

Herr Fritz Linder, Oberdorfstrasse, Herisau, Telefon 51 47 75, versteht es ausgezeichnet, mit seinem Film aus dem Walter-Zoo die Freude an der Tierwelt zu wecken. Dieser Film ist besonders für kleinere Kreise geeignet.

Zwei besonders schöne Filme mit Musikbegleitung von Land und Leute aus dem Appenzellerland hat Herr Paul Heuscher, Brugg, 1919 Herisau, Tel. 51 69 76, auf Lager. Herr Heuscher ist technisch sehr gut ausgerüstet und kommt gerne, um Freude zu bereiten.

Ueber das Wirken in den Gebrechlichenheimen Rehetobel und Lachen hat Herr Wartenweiler, Bücher- und Bibelbote, Rheinklingen, Tel. (054) 8 58 17, einen wertvollen, inhaltsreichen, mit schönen Blumen angenehm aufgelockerten Streifen gedreht, der besonders geeignet ist, das Verständnis für Sozialarbeit zu wecken. Neuerdings hat er auch Filme über Heime im Kanton Aargau und über eine Altersferienwoche im Gwatt gedreht. Viel Freude aber bringen auch seine Aufnahmen vom Wallis und andern schönen Gegenden und insbesondere diejenigen vom Pferdemarkt. Benutzen Sie doch bitte diese Angebote.

Heimbesichtigung

Wie wär's, wenn wir grad selber einmal einen Besuch machen würden im Waldheim? Wir wissen ja

so wenig voneinander und sind doch Nachbarn und Berufskollegen. In sechs Häusern verteilt werden in Rehetobel, Lachen und Trogen zusammen über 160 gebrechliche Kinder und Jugendliche betreut.

Am Mittwoch, dem 24. November, um zwei Uhr, treffen wir uns beim Waldheim Rehetobel und hoffen auf eine rege Beteiligung.

Erziehungsheime im Kreuzfeuer der Kritik

Diesem Thema widmete der st. gallische «Kirchenbote» die September- und Oktober-Nummer. Mit netten Illustrationen wurden sieben st. gallische Sonderschulheime für Schwererziehbare, zwei Psychiatrische Beobachtungs- und Therapieheime und drei Erziehungsheime für schulentlassene Jugendliche vorgestellt und kurz beschrieben. Eingehend wird die allgemeine Kritik erörtert, besonders anhand der Rüschtikonener Tagung. Herr Rechsteiner vom Platanenhof Oberuzwil vertritt dabei tapfer die Sicht des Anstaltsleiters, Herr Rudolf Walgis, Schule für soziale Arbeit St. Gallen, schreibt aus der Sicht des Schulleiters, wie auch Herr H. Kunz, Leiter der Heimerzieher Schule Rorschach. Sehr übersichtlich werden dabei die Ausbildungsmöglichkeiten für Heimerziehung dargestellt. E. H.

Heimerziehung – aus evangelischer Sicht

(Aus dem Protokoll des Fortbildungskurses «Methoden der Gesprächsführung» in Wildbad Schwarzwald. Durchgeführt von der Bundesgemeinschaft Evangelischer Jugendaufbaudienst).

Ziel eines evangelischen Heimes sollte sachlich bedingte Arbeit sein, brüderliches Miteinander, Lebenshilfe, Weitergabe des Evangeliums durch Wort und Tat, Angebot von Gesprächen, Gottesdienst und Andacht. Diese Angebote müssten aber freie Angebote sein.

Heisst das, übertragen auf die Heimsituation, das in vielen Hausordnungen vorgesehene Tischgebet, die Andacht und den Gottesdienstbesuch aufzugeben? Unter Umständen schon, allerdings nicht leichtfertig. Denn wir wollen ja den uns Anvertrauten helfen, sich auch als die zu verstehen lernen, die von Gott vorbehaltlos und bedingungslos geliebt sind. Wo aber deutlich wird, dass die zur Gewohnheit gewordene Andacht bei den Jugendlichen nicht mehr ankommt, sondern nur innere Ablehnung erzeugt, da kann sie guten Gewissens in dieser Weise aufgegeben werden. Das entbindet allerdings nicht von der Verpflichtung, nach neuen Formen der Verkündigung zu suchen. Verkündigung durch Wort und Tat gehört zum unaufgebbaren evangelischen Charakter eines evangelischen Heimes. Verkündigung heisst, Menschen dazu helfen, ihnen die Angst zu nehmen, dass ihr Leben sinnlos ist, ihnen Zutrauen geben, ihre Aufgaben an ihrem Platz zu erfüllen. Dieses Zutrauen-Geben kann heute aber nicht mehr unbesehen in den alten Formen geschehen. Andachten in den bisher geübten Formen sind heute zumindest in Schüler- und in Erziehungsheimen weithin